

Erasmus an der Karls-Universität Prag WiSe 17/18

Für das 5. Semester meines Biologie-Studiums bewarb ich mich für einen Erasmus-Aufenthalt für das Wintersemester 2017/2018. In diesem Bericht möchte ich meine Erfahrungen zur Bewerbung und dem Auslandsaufenthalt in Prag weitergeben.

Bewerbung und Vorbereitung

Nachdem ich mir sowohl angebotene Kurse, als auch die Universitäten an sich im Internet angeschaut hatte, entschied ich mich für Schwedens Universität in Göteborg als Erstwahl. Danach folgten die Universität Prag und die Universität Brno als zweite und dritte Wahl. Angenommen wurde ich von der Uni Göttingen dann letztendlich für einen Auslandsaufenthalt in Prag, wodurch ich mir zunächst nicht sicher war, ob ich den Platz annehmen sollte.

Nachdem ich den Platz dann trotzdem angenommen hatte, folgten zunächst einmal eine Menge Papierkram. Eine direkte Bewerbung für die Karls-Universität musste vervollständigt werden, das Learning Agreement angefertigt werden, und vieles mehr.

Probleme kamen auf, als ich für den anfänglichen Sprachtest, kein Passwort zum Einloggen geschickt bekam. Nach aufwändigem Hin- und Her-Mailen und Nachhaken, konnte ich knapp vor der Frist endlich meine Englisch-Kenntnisse online bewerten lassen.

Da sich fast alle meine Kurse dann nochmal änderten, als ich in Prag ankam, musste das Learning Agreement noch geändert werden.

Auch noch lange nach meiner Ankunft in Prag hatte ich noch viel damit zu tun, Dokumente einzureichen und herumzuschicken.

Ankunft und Wohnheim

Während des Bewerbungsverfahrens an der Karls-Universität Prag wurde gefragt, ob man sich für eines der Wohnheime bewerben möchte. Ich entschied mich dafür, einfach aus dem Grund, nicht noch mehr Aufwand mit der Wohnungssuche in Prag zu haben. Außerdem kosteten die Miete für die verfügbaren Wohnheime umgerechnet zwischen 90 und 150 Euro.

Als ich dann in meinem zugeteilten Wohnheim (Vetrnik, Prag 6) ankam, war ich zunächst weniger begeistert. Das Wohnheim lag mit öffentlichen Verkehrsmitteln 30 Minuten vom Zentrum Prags entfernt und sah sowohl von außen, als auch von innen nicht sehr einladend aus.

Da ich später als 22 Uhr dort ankam, hatte das Office geschlossen und ich musste an der Rezeption in einem der Wohnheims-Blöcke einchecken. Die Person sprach, sowie alle anderen Angestellten im Wohnheim (außer der Leute im Office) kein Wort Englisch, wodurch es eine Menge Schwierigkeiten mit der Verständigung gab, bis ich endlich zu einem Zimmer gebracht wurde.

Außerdem war das Personal nicht erfreut über die fehlende Kenntnisse in der tschechischen Sprache, sodass ich – meiner Empfindung nach – unfreundlich behandelt wurde. In meinem weiteren Aufenthalt wurde dies leider bestätigt. Beispielsweise hatte ich die ersten drei Tage noch keinen Studentenausweis, welcher auch als elektronischer Schlüssel ins Wohnheim gebraucht wird. So hatte ich die ersten Tage täglich das Problem, dass die Leute in der Rezeption mir nicht die Tür zum Wohnheim aufmachen wollten.

Die Zimmer in den Wohnheimen in Tschechien werden üblicherweise zu zweit belegt, ich hatte jedoch bei meine Ankunft noch keine Zimmernachbarin.

In Tschechien darf man keine Wohnheime erwarten, die auch nur annähernd den Standards in Deutschland entsprechen.

Die Zimmer sind 10m² groß, werden geteilt, die Möbel sind oft alt und teilweise kaputt, Küche und Bäder werden mit 160 anderen Studenten im selben Flur geteilt.

Nachdem ich mich aber an die Lage gewöhnt hatte und die anderen Studenten kennengelernt hatte, war der Zustand des Wohnheims nur noch nebensächlich.

Da ich auch 3 Wochen später keine Zimmernachbarin bekam, tauschte ich das Zimmer, um mit einer Kommilitonin zusammen zu wohnen. Nach etlichen Diskussionen mit den Zuständigen im Office, zog ich dann noch einmal nach 3 Wochen in ein anderes Zimmer um.

Nachdem ich erfuhr, dass man sich für ein sog. „Buddy-Programm“ bewerben kann, um in der Anfangszeit ein bisschen Hilfe von einem tschechischen Studenten zu erhalten, kann ich nur jedem empfehlen, dieses Angebot zu nutzen. Für mich war es sehr stressig, mit sowohl dem Einschreiben für Uni-Kurse klarzukommen, als aber auch damit, Tickets für die Metro zu ziehen, Geld einzutauschen und andere Dinge, die man eben wissen sollte.

Uni-Leben

Von Göttingen sind die meisten ja eine sehr aufregende und toll geplante Orientierungswoche gewöhnt. In Prag galt der erste Tag dem Einschreiben in der Uni und dem Erstellen des Studienausweises. Alle anderen Veranstaltungen der Woche hatten limitierte Teilnehmerzahlen und waren so schnell voll, dass ich in keine Aktivität (Trips in anliegende Städte, Kino, International Dinner, Bootstouren) reinkam.

Im Endeffekt war das aber kein Hindernis dafür, die ganze Woche lang viel zu unternehmen, da auch andere nicht in die Veranstaltungen reingekommen waren.

Die Uni-Gebäude der Biologie lagen in Prag 2 und das Zentrum war von dort aus somit in 15 Minuten zu Fuß zu erreichen.

Von Göttingen war ich große Hörsäle mit vielen Studenten gewöhnt. In Prag waren die Unterrichtsräume so klein, dass man eng neben einander saß, wenn mal mehr als 10 Studenten in einem Kurs waren. Die meisten Lehrer konnten gutes Englisch sprechen und die Kurse waren interessant. In Prag gaben die meisten Kurse leider nur 3 Credits, selten 5, sodass ich insgesamt 8 Kurse wählte, um auf annähernd 30 Credits (27) zu kommen.

Da ich von Anfang an wusste, dass ich manche Kurse sowieso nicht anrechnen lassen kann, nahm ich am Ende an insgesamt 6 Prüfungen teil und erreichte 16 Credits. Der Aufwand für die jeweiligen Kurse war zwar geringer als für Module in Göttingen, 3 Credits waren jedoch trotzdem zu wenig für Kurse, in denen man z.B. eine Präsentation, einen Essay UND eine mündliche Prüfung hatte.

Das Notensystem unterscheidet sich ebenfalls von unserem. Die Charles Universität vergibt Noten von 1 bis 4 (oder alternativ A bis D), wobei 1 = die beste Leistung, und 4 = durchgefallen ist. Um die Noten also in unser Notensystem zu übertragen, musste ich bei allen Lehrern anfragen, ob sie mir die erreichten Prozentzahlen der Klausuren eintragen können.

Die mündlichen Prüfungen fanden oft in den privaten Büros der Lehrer statt.

Teilweise empfand ich die Veranstaltungen unorganisiert. So kam es vor, dass zwei verschiedene Lehrer für eine Veranstaltung zuständig waren und sich gegenseitig nicht absprachen, sodass am Ende Verwirrung bezüglich des Klausur-Verfahrens entstand.

Positiv empfand ich jedoch das Verhältnis der Lehrer zu den Studierenden, da diese sehr offen in Bezug auf Klausurtermine waren und auch sonst gerne auf Fragen und Wünsche auf die Studenten zukamen.

Freizeit

Aufgrund der guten Lage von Prag war es uns möglich viele umliegende Länder und Städte an den Wochenenden zu besuchen. Sowohl Krakau, Budapest als auch Wien waren mit Fernbussen schnell und günstig zu erreichen.

Auch von der Uni gab es viele Angebote für Städtetrips nach Brno oder Pilsen, sowie kostenfreie

Bootstouren auf der Moldau, von denen wir viel nutzten.

Die Stadt bietet unendliche Möglichkeiten an Freizeitbeschäftigungen, wobei besonders die Gebäude in der Altstadt und das Schloss beeindruckend waren. Museen, Restaurants, Bars und Opern wurden von uns sehr oft genutzt. Zusätzlich muss man sagen, dass auch ohne Angebote von der Uni alles extrem günstig war.

Öffentliche Verkehrsmittel waren sehr günstig, sodass ein Monatsticket, welches für alle Verkehrsmittel galt, umgerechnet 8 Euro gekostet hat.

So konnten wir uns öfter mal einen Restaurant-Besuch oder andere Dinge leisten, da nicht nur Miete und Transport günstig waren, sondern auch der regelmäßige Einkauf von Lebensmitteln.

Mit der Metro und Tram kam man überall schnell hin und auch die Nighthtrams nutzten wir häufig, um nach dem Ausgehen zum Wohnheim zu fahren. Eine andere zuverlässige Möglichkeit war, ein Uber zu buchen, welches im Vergleich zum Taxi sehr günstig war.

Möglichkeiten zum Ausgehen findet man in Prag im Überfluss und in jedem Stadtteil und wenn man mal keine Lust hatte, in die Stadt zu fahren, konnte man den Partyraum des Wohnheims oder den Pub im Wohnheim nutzen.

Das Leben im Wohnheim war, nachdem man erstmal alle Leute kennengelernt hatte, sehr harmonisch. Die meisten Studenten waren Erasmus-Studenten und studierten ebenfalls Biologie. Da man so eng mit vielen Leuten zusammenwohnte und fast jede Minute seines Tages mit ihnen verbrachte, waren wir am Ende eine sehr zusammengewachsene Gruppe, sodass der Abschied umso schwerer viel.

Es war schön, so viele Leute aus unterschiedlichen Ländern auf der ganzen Welt kennenzulernen.

Fazit

Auch wenn sich die Begeisterung über das Wohnheim zu Anfang in Grenzen hielt, bin ich sehr froh, mich für ein Wohnheim entschieden zu haben und dort zu bleiben, da dort alle Leute aus meinem Studiengang wohnten und ich enge Freundschaften mit vielen Studenten in Vetrnik geschlossen habe. Trotz der Verkommenheit der Möbel und dem Chlorgeruch fühlte sich das Wohnheim nach kurzer Zeit wie ein Zuhause mit einer großen Erasmus-Familie an.

Das Auslandssemester hat mich meiner Meinung nach in vieler Hinsicht weitergebracht.

Es ist nicht nur schön, nun Freunde in der ganzen Welt besuchen zu können, auch meine Sicherheit auf Englisch zu sprechen und wissenschaftliches Englisch zu verstehen, haben sich durch den Auslandsaufenthalt verbessert, sowie meine Selbstständigkeit und Offenheit.

Dank der vielen Angebote für Erasmus-Studenten an der Karls-Universität, sowie der endlosen Freizeitmöglichkeiten, war mein Aufenthalt in Prag niemals langweilig.

Im Endeffekt kann ich mir nicht vorstellen, dass ein Erasmus-Aufenthalt in Schweden – sowie zu Anfang geplant – mir besser gefallen hätte können, als es in Prag der Fall war.